



Kommentar

Hannes Androsch

Und die nächsten 100 Jahre?

Die Erste Republik war kein Wunschkind, sondern ein Staat, den keiner wollte, an dessen wirtschaftliche Lebensfähigkeit niemand glaubte, dessen Bevölkerung sich zunehmend polarisierte. Die Folgen waren Austrofaschismus, Bürgerkrieg und die

„Außerdem muss sich Österreich **besser als bisher** auf die globalen Herausforderungen vorbereiten.“

Annexion durch Nazideutschland. Erst die Zweite Republik wurde zur Erfolgsstory – mit wirtschaftlichem Wohlstand, Frieden, Freiheit, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, sozialer Sicherheit und hoher Lebensqualität. Voraussetzungen dafür waren nicht zuletzt die Öffnung nach Europa und die Weltoffenheit von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Die Folgen sind beachtlich: Heute ist Österreich eines der wohlhabendsten Länder der Welt. Lebenserwartung, Lebensstandard und Wohlstandsniveau zählen weltweit zu den höchsten.

Auf diese Errungenschaften haben die zahlreichen Festredner bei den Staatsfeierlichkeiten am 12. November zu Recht hingewiesen. Auffallend ist jedoch, dass die Worte hochrangiger Regierungsmitglieder nicht mit ihren realen politischen Handlungen übereinstimmen. Denn

während einerseits Werte wie Offenheit, Frieden, Freiheit und Toleranz hochgehalten werden, folgt man in der Realität anderen: Alpen-Orbanismus und Austro-Trumpismus sind aber das genaue Gegenteil dessen, was den Erfolg Österreichs einst ermöglicht hat. Rückzug und Abschottung, Isolationismus sowie die Flucht in

illiberalen kleinstaatlichen Isolationismus sind der falsche Weg.

Soll Österreich auch in den nächsten 100 Jahren erfolgreich in der Welt von morgen bestehen, so muss es sich seiner historischen Tugenden besinnen und nicht naiv den falschen Vorbildern folgen. Angesichts der Vielzahl und Komplexität der Herausforderungen kann die Lösung nicht in der Rückkehr zum Nationalstaat liegen. Nur im Verbund der europäischen Staaten hat Österreich eine Chance, nicht in die Bedeutungslosigkeit abzurutschen und zum Spielball der Mächtigen zu werden. Es kann nur mit der EU gelingen, effektive Akzente zu setzen, sei es bei der Friedenssicherung an den Rändern Europas, bei der Bekämpfung der Klimakrise, bei der Bewältigung der digitalen Transformation oder des demografischen Wandels einer alternden Gesellschaft.

Außerdem muss sich Österreich besser als bisher auf die globalen Herausforderungen vorbereiten. Es bedarf dringend entschlossener Aufhol- und Modernisierungs-

anstrengungen etwa im Bildungswesen oder im Forschungs- und Innovationssystem, vor allem aber im Bereich von KI, Cyber Physics und Digitalökonomie. Hier läuft Österreich Gefahr, von der Weltspitze abgehängt zu werden, wenn die Politik nicht dringend gegensteuert. Wer sich nicht verändert, der wird verändert werden – und das sicher nicht zu seinem Vorteil. Wir sollten daher alles daran setzen, die Errungenschaften der Zweiten Republik auch in den nächsten 100 Jahren zu erhalten und auszubauen.



HANNES ANDROSCH
markt@vn.at

Dr. Hannes Androsch ist Finanzminister i. R. und Unternehmer.